

# **Die Dämme brechen**

**Von Hermann Patzak**

## **Redaktionelles Vorwort**

Die Weltwirtschaftskrise beschleunigt sich. Der Analytiker des Geschehens ist kaum noch in der Lage, die tägliche Nachrichtenfülle zu erfassen und in ihrer Bedeutung einzuordnen.

Unternehmungen, Banken, Regierungen und ganze Staaten brechen unter den Folgen der Wirtschaftskrise zusammen. Sie sind bankrott. Bankrott ist der Fachbegriff für selbst verschuldeten Konkurs!

Das Gewicht der neuesten Entwicklungen im Januar und Februar (2009) zwingt den Verfasser, das geplante Vorgehen zur Krisenanalyse für eine Zeitlang zu verlassen und die aktuelle Entwicklung sofort zum Untersuchungsgegenstand zu machen.

Die Fakten des Geschehens werden von den Medien zwar noch berichtet, ihre Bewertung aber unterliegt der Selbstzensur der herrschenden Polit- und Meinungselite. Sie haben den Zeitgeist nicht nur adaptiert, sie sind von ihm besessen und völlig unfähig für eine auch nur halbwegs neutrale Berichterstattung. Deshalb hat sich ja der Wirtschaftsinformationsdienst (WIF) die Aufgabe gestellt, diese verheimlichten ökonomischen und politischen Ursache - Wirkungszusammenhänge herauszuarbeiten, ausdrücklich zu benennen und verständlich zu erklären.

Die nächsten beiden Themenkreise behandeln unter der Überschrift „Die Dämme brechen“ die staatlichen Konjunkturprogramme zur Krisenüberwindung und die direkten Staatseingriffe, die unter den Schlagworten Enteignung oder Verstaatlichungen gerade eingeleitet werden.

Zunächst soll der Leser des Zyklus „Das Schiff (die Wirtschaft) läuft aus dem Ruder“ einen Überblick über das Gesamtgeschehen der Krise erhalten. Diesem Zweck soll ein kleiner Leitfaden über den Gesamtverlauf der Krise dienen. Damit diese Übersicht nicht zu trocken gerät, sollen darin bereits einige Lichter auf die dunklen Punkte geworfen werden, die unsere „freiheitlichen“, in Wirklichkeit aber völlig voreingenommenen und deshalb fast blinden Medien vor unseren Augen verbergen.

Künftige aktuelle Entwicklungen der Krise werden auf dieser Informationsseite des Weltnetzes im Abschnitt Kommentare bzw. Glossen – wenn technisch möglich – zeitsynchron verarbeitet und veröffentlicht.

## **Eine Chronologie der Krise**

### **Die erste Phase der neuen Weltwirtschaftskrise**

begann eigentlich schon Ende der 1980iger Jahre. Hier wurden die Ursachen für den späteren Zusammenbruch gelegt:

Die Krise beginnt mit den überdimensionierten Exportüberschüssen jener Volkswirtschaften, die entweder der angloamerikanischen Kapital - Kuratel unterstellt sind (Deutschland) oder die glauben, mit Hilfe dieser Exportüberschüsse an ökonomischem Reichtum und politischer Macht gewinnen zu können (China). Denn diese Exportüberschußländer stellen das aus den Exportüberschüssen zurückfließende Kapital (Exportgewinne) postwendend des US-Volkswirtschaft wieder zur Verfügung (Kapitalexporte).

Dort führt das reichlich hereinfließende Geld zu einem Anstieg des Dollarkurses oder vermindert den sich sonst ergebenden Wertverfall des Dollar (wegen der negativen US-Handelsbilanz). Somit konnten die Amerikaner ständig über ihre Verhältnisse leben, also mehr konsumieren als produzieren. Das dazu notwendige Kapital stellten ihnen die Exportüberschußländer zur Verfügung.

Ja mehr noch: Das reichlich vorhandene Finanzkapital führte in USA gleichsam zu einer Geldwäsche.

Die Exportüberschußländer (China, Rußland, Deutschland, arabische Erdölexportländer etc.) tauschten ihr sauer verdientes Geld aus den Exporten bei den US-Banken in Wertpapiere um, für die sie reichliche Verzinsung erhielten. Jedenfalls waren die Zinsen einschließlich der Kursgewinne weit höher als die Renditen, die inländische (z.B. deutsche) Banken im Inland bei der Kreditvergabe an inländische Unternehmen erzielt hätten. Die von den Liberalkapitalisten vielgepriesene „unsichtbare Hand“ (Adam Smith) lenkte also das Kapital dorthin, wo es die größere Rendite brachte. Bei den Geldschöpfern in USA, die ganz neue Methoden der Geldschöpfung erfunden hatten. Kein Wunder also, daß die heimische Wirtschaft sich nicht so entwickeln konnte, wie es der Fall gewesen wäre, wenn es nicht zu dieser Kapitalflucht gekommen wäre.

Und dieses feingesponnene System globalkapitalistischer und hegemonialer Ausbeutung will niemand erkannt und durchschaut haben?

Doch kommen wir zurück zur „Geldwäsche“ in den USA. Die bei der Produktion der Exportüberschüsse verdienten Gelder gelangen also in den USA in die Hände der dortigen Banken und Finanzinvestoren. Als Gegenleistung gaben die angloamerikanischen Finanzinvestoren den Banken und Versicherungen jene Wertpapiere, die jetzt in der Weltfinanz- und Weltwirtschaftskrise auf Bruchteile ihres ehemaligen Wertes (der mit wertvollen Exportgütern bezahlt wurde) zusammengeschmolzen ist. Aber es kommt ja noch schöner:

Die großen internationalen, globalkapitalistischen Kapitaleigner hatten natürlich nichts eiliger zu tun, als mit den Geldern der Exportüberschußländer deren leistungsfähige Industrie- und Handelsunternehmen aufzukaufen. Eine internationale Umverteilung des Produktivvermögens in noch nie da gewesener Größenordnung wurde in Gang gesetzt. Von den Medien und Politikern, insbesondere in Deutschland, wurde sie begrüßt und ausdrücklich für gut geheißen. Wie hieß es doch in den deutschen Medien damals: „Wir müßten den ausländischen Investoren für jede Investition dankbar sein“. Verschwiegen wurde, daß diese sich bestes heimisches Produktivvermögen aneigneten (Mannesmann, Höchst z.B.) Zusätzliche Arbeitsplätze wurden damit in den wenigsten Fällen geschaffen.

Man muß sich die Zusammenhänge nochmals deutlich vor Augen halten:

Die kauften deutsches Produktivvermögen letztendlich mit dem Geld der Deutschen auf, das diese bei ihren Exportüberschüssen verdient hatten. Für dieses Geschäft volkswirtschaftlicher Enteignung – das im Grunde weit schmutziger ist als jegliche kriminelle Geldwäsche – hängte man den Deutschen den Titel des Exportweltmeisters an die Brust. Auf den sind sie stolz.

Und keiner der hochdotierten und lehrstuhlprämiierten Ökonomieexperten und Professoren wagt es, den Schwindel aufzudecken? Armes Deutschland! Die Feststellung: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ ist heute angemessener denn je!

Voraussetzung für diese Entwicklung des Kapitalismus zum Globalkapitalismus, den man nun wirklich nicht anders als entarteten Kapitalismus bezeichnen muß, war die mit politischer, ja sogar militärischer Macht durchgesetzte Ideologie des weltweit freien

Kapitalverkehrs, die auf dem Humus des US-Imperialismus ihre ganze Kraft entfalten konnte.

### **Die zweite Phase der Krise**

Sie wird im allgemeinen erst als der Krisenbeginn geschildert. Es entstanden **im Banken- und Finanzsektor Liquiditätsengpässe**. Wie diese zustand kamen, wurde im zweiten Abschnitt des Zyklus über die Krise unter dem Titel „Wie das (kapitalistische) Finanzsystem in die Krise schlitterte“ behandelt.

Die Notenbanken versuchten danach weltweit durch sogenannte Geldspritzen in dreistelliger Milliardenhöhe und mit fortwährenden Zinssenkungen die drohenden Bankenzusammenbrüche zu verhindern. Das rettete zwar manche Banken vor der drohenden Insolvenz. Aber das eigentliche Problem konnten die Notenbanken mit dieser Politik der unendlichen Geldvermehrung nicht beseitigen. Das Problem (die ökonomisch–technische Ursache) war ja gerade durch die riesige und unkontrollierte Geldvermehrung in den USA entstanden.

Im Gegenteil! Die sogenannten Finanzinvestoren verwendeten das ihnen reichlich zur Verfügung gestellte Geld (Kreditgeld) sofort wieder für zusätzliche und anderweitige Spekulationen. Jetzt wurde auf den Rohstoffmärkten spekuliert. Die Preise für Rohöl, Nahrungsmittel und sonstige Rohstoffe explodierten förmlich über Nacht. Man redete den Menschen ein, daß die vermehrte Nachfrage in den asiatischen Ländern, insbesondere China, diese Entwicklung ausgelöst hätte. Aber die Nachfrage dieser Länder hatte sich weder auf den Konsumgütermärkten noch auf den Rohstoffmärkten über Nacht verdoppelt. Sehr wohl aber die Preise.

Daß die Internationale der Spekulanten – reichlich mit Mitteln durch die Notenbanken versorgt – damit ihre Verluste aus den Geldschöpfungsorgien in USA wieder ausgleichen wollten, das sagte niemand. Aber es war so!

### **Die dritte Phase der Weltfinanzkrise**

begann, als die **Nachfrage nach den unzureichend gesicherten Wertpapieren**, man nannte sie jetzt „vergiftete Wertpapiere“ **ausblieb** und ihre Werte ins Bodenlose zu stürzen begannen. Nicht nur diese Wertpapiere fielen in sich zusammen. Es traf alle Wertpapiere, insbesondere die Aktien. Sie machen aber im wesentlichen das Vermögen der Banken und Versicherungen aus, wie ein Blick in die Aktivseite ihrer Bilanzen beweist.

Diese **Vermögenswerte mußten** wohl oder übel den tatsächlichen Marktwerten angepaßt, also **abgeschrieben werden**. Keine Bank und keine Versicherung blieb verschont. Zwei- und dreistellige Milliardenwerte an Verlusten mußten hingenommen werden. Sie überstiegen das vorhandene Eigenkapital der Unternehmungen. Laut deutschem Aktiengesetz müßten Aktiengesellschaften, deren Verlust größer als das Eigenkapital ist, eigentlich Konkurs anmelden. Doch wo auf der Welt gilt dieses Recht noch?

Nicht einmal mehr in Deutschland gilt es in seiner ursprünglichen Strenge. Und man kann es umgehen, indem man die Bewertungsvorschriften nicht allzu ernst nimmt. Und die Aufsichtsbehörden und Wirtschaftsprüfer? Wer prüft schon nach aller Strenge des Gesetzes, wenn er weiß, daß er damit Unternehmen und Arbeitsplätze vernichten, ja sogar einen großen Bankenzusammenbruch auslösen könnte?

Die Banken verlangten zumindest für sich und in der Ausnahmesituation der Krise eine Änderung des Bilanzrechtes. Neue Buchungsmethoden zum Zweck der

Bilanzverschleierung wurden einvernehmlich mit Wirtschaftsprüfern und Aufsichtsbehörden ausgeklügelt. Nicht nur in Deutschland. Warum sollten deutsche Banken auch nach altem Handels- und Steuerrecht ihr Vermögen bewerten, wenn es die Gesetze in den Ländern der internationalen Konkurrenz und die Aufsichtsbehörden dort nicht so ernst nehmen? Noch nie so ernst genommen hatten – wie man heute weiß. Schließlich bedeuteten laschere Gesetze, laschere Prüfungen und Kontrollen einen nicht unerheblichen Wettbewerbsvorteil. Der wurde nicht von der EU-Kommission bestraft oder verboten. Schließlich sollte der weltweit freie Handel und Kapitalverkehr doch seinen Akklamateuren die damit verbundenen Vorteile einbringen.

### **Die vierte Phase der Weltfinanzkrise**

begann, als die eigene Not aus den milliarden schweren Verlusten die Banken zwang, ihr Kreditvolumen einzuschränken. Die sogenannte **Kreditklemme** setzte ein. Sie wurde lange Zeit hartnäckig von Bankern und Verbandsfunktionären der Finanzindustrie abgeleugnet. Genau so, wie die ganze Krise von verantwortungslosen Politikern und Finanzexperten von Anfang an immer klein geredet worden ist. Doch wer die Fakten leugnet, macht sich unglaubwürdig. Jetzt wurden die realen Wirtschaftsabläufe tangiert. Aus der Weltfinanzkrise war die Weltwirtschaftskrise erwachsen: Die weltweiten Vermögensverluste hatten zu Nachfrageeinbrüchen auf dem Investitions- und Konsumgütersektor geführt. Auf allen Sektoren mußte die Produktion zurückgefahren und Arbeitsplätze gestrichen werden. Ein sich selbst verstärkender Prozeß (Multiplikatorprozeß) war losgetreten und ins Laufen gebracht worden.

Von der um sich greifenden realen Wirtschaftskrise wurden alle Länder ergriffen, nicht nur die Volkswirtschaften der westlichen Wertegemeinschaft des Kapitalismus. Es traf auch die aufsteigenden Volkswirtschaften Asiens, China, Südamerikas und Rußland. Dabei hatten die Experten der politischen Ökonomie gerade von diesen Ländern eine Einhegung der Krise für Deutschland erhofft, sollten sie doch Exportminderungen in die USA ausgleichen. Jetzt stellte sich heraus, daß die über ein halbes Jahrhundert andauernden Exportüberschüsse in Deutschland eine Abhängigkeit erzeugt hatten, die nicht von heute auf morgen rückgängig gemacht werden kann und die eine ökonomische Fehlstrukturierung erzeugt hat (zusätzliche Importabhängigkeit), die uns jetzt teuer zu stehen kommt.

China, die ehemals kommunistische Weltmacht, wird auf einmal zur größten Stütze des Imperialsystems USA. Dabei hatten nicht wenige noch vor kurzer Zeit gehofft, daß der heimliche Riese China mit seinen aus den Exportüberschüssen angesammelten Devisenreserven den Hegemon USA einmal vom Sockel stoßen werde. Nun zeigt sich, daß die Machthaber in China ein noch größeres Interesse daran haben, daß diese Weltmacht weiter herrscht, weil man sich in ihrem Schatten eine weitere beträchtliche Wirtschaftsentwicklung erhofft. Sie würden mit dem Niedergang des kapitalistischen Systems ähnlich viele ökonomische Vorteile einbüßen wie die Amerikaner.

### **Konjunkturpakete in der fünften Phase**

Mit dem Wegbrechen der Auftragseingänge und der Absatzmärkte in den wichtigen Branchen aller Volkswirtschaften (KfZ, Chemie, Schwerindustrie, Rohstoffgewinnung, Speditionen etc.) wurden die Regierungen gezwungen, sogenannte Konjunkturpakete zu schnüren.

Ende November und Anfang Dezember 2008 brachten sie ihre ersten **Konjunkturprogramme** auf die Wege:

Die Deutsche Regierung – unter Leitung der Kanzlerin Merkel und auf Ratschlag ihres SPD-Finanzministers Steinbrück und seiner ministeriellen Fachleute – glaubte mit zusätzlichen Ausgaben in Höhe von 11 Mrd. Euro die Wirtschaft ankurbeln zu können.

Im Vergleich dazu das damalige (Anfang Dezember) Volumen der Konjunkturprogramme anderer Länder:

<u>Land</u>	<u>Ausgaben</u>
Deutschland	11
Frankreich	40
England	24
Italien	80
Spanien	38
China	450
USA	550

Die Kanzlerin begründete ihr Kleckern (statt Klotzen) bei diesem Miniaturprogramm mit der Erklärung, sie wolle keinen Wettbewerb zwischen den Staaten um das höchste Konjunkturprogramm entfachen. Im Februar 2009 mußte die Regierung nachbessern. Jetzt hat das zusätzliche Programm ein Volumen von 50 Mrd. Euro.

Den „Experten“ in der Regierung und ihren Beratern scheint nicht klar zu sein, daß eine in Schwung geratene Krise noch größerer Mittel bedarf, als bei rechtzeitigen Gegenmaßnahmen in angemessener Höhe erforderlich gewesen wären.

### **Die sechste Stufe der Krise**

setzt parallel zur vierten ein: Die Regierungen begannen, ihre wichtigen, vom Zusammenbruch bedrohten Unternehmungen und Wirtschaftszweige durch direkte Zahlungen oder Zahlungsgarantien vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Vor allem die mit der gesamten Wirtschaft verschachtelten Banken und Finanzinstitute konnten und können mit direkter Staatshilfe rechnen, um einzelne Banken vor der Pleite zu retten und den ökonomischen Zusammenbruch des Finanz- und Wirtschaftssystems zu verhindern. Auch einzelne Unternehmungen der Großindustrie haben durch die Vielzahl ihrer Zulieferer und Abnehmer eine Bedeutung erlangt, daß die Regierungen in allen Ländern deren Konkurs unter allen Umständen verhindern müssen, um weitere Kettenreaktionen und Einbrüche zu verhindern. Von Enteignung und Verstaatlichung ist die Rede. Dabei ist es kaum ein Jahr her, daß Privatisierungen (Bahn, Landesbanken, staatliches Wohneigentum, Krankenhäuser) das Panier der Politiker und Parteifunktionäre zierte.

### **Die siebente Stufe: Der Zusammenbruch ganzer Staaten und Regierungen und der EU**

Die ursprüngliche Finanzkrise ist jetzt (Anfang 2009) endgültig zur **Systemkrise** mutiert. Und wieder weigern sich Politik und die in ihrem Solde stehenden Wissenschaftler, diese Realität zur Kenntnis zu nehmen. Diese Art von Menschen hat es schon immer mit den Herrschenden gehalten – so lange diese die Macht hatten. Nach dem Zusammenbruch des DDR-Systems erkannte man sie als Wendehälse.

Doch diese stetig und jedem System dienstbaren Geister werden durch ihre Verweigerungshaltung die Entwicklung nicht aufhalten. Es ist jetzt so weit. Es geht um die Frage des Systemzusammenbruchs!

Ihn sollen die besoldeten Experten verhindern. Allein sie sind ratlos. Das spricht nicht für ihr geistig fachliches Vermögen. Zu sehr haben sie sich in Zeiten des ungetrübten Wohlstandes durch die Scheinwahrheiten aus der Mottenkiste mathematisch-ökonomischer Modelle blenden lassen. Das hat genügt, um eine Reihe von Schüler- bzw.

Studentengenerationen mit nutzlosen Theoremen zu füttern und zu quälen, die diese sowieso schnell vergessen. Von den großen und wichtigen Zusammenhängen betriebs- und volkswirtschaftlicher Prozesse lernen sie nichts, weshalb sie diese auch nicht verstehen. Man braucht nur einen kurzen Blick in die Vorlesungsverzeichnisse der Universitäten und die Prüfungsthemen der Dozenten zu werfen, um zu erkennen, daß dieser fachlich-pädagogische Irrsinn, der sich seit Jahrzehnten ausbreitet, weiter anhält.

Jetzt zeigt sich, daß diese Wissenschaftler auf den Lehrstühlen der Universitäten und Hochschulen nicht nur pädagogisch versagt haben, sondern daß ihre in den letzten Jahrzehnten entwickelten Modelle wertlos sind. Gerade das Entstehen der großen Finanz- und Wirtschaftskrise in den letzten drei Jahrzehnten beweist, daß die an den Kontrollstellen sitzenden wissenschaftlich gebildeten Kaufleute, Juristen und Volkswirte die primitivsten Grundsätze und Grundlagen aus der Volkswirtschaftslehre, der Betriebswirtschaftslehre und der Wirtschaftsgeschichte offensichtlich nicht gelernt und begriffen haben.

Diese Krise hätte sonst nie ausbrechen können. Doch jetzt ist es geschehen – und das ist gut so.

Der Zyklus „Das Schiff läuft aus dem Ruder“, eine Analyse der größten Weltfinanz- und Weltwirtschaftskrise aller Zeiten wird fortgesetzt mit den Themen:

„Die Dämme brechen: sind Verstaatlichung oder Enteignung ein Weg aus der Krise?“

„Die Dämme brechen: Die elementaren Fehler der staatlichen Konjunkturpakete“

„Die Dämme brechen: Der Zusammenbruch der Herrschaftssysteme als Folge des Staatenbankrottes“

Die Zukunft ist so spannend, wie seit über 70 Jahren nicht mehr. Es gibt keine Partei oder Bewegung, die darauf vorbereitet ist.